

I. Gute Nacht.

*Fremd bin ich eingezogen,
fremd zieh' ich wieder aus.
Der Mai war mir gewogen
mit manchem Blumenstrauß.*

*Das Mädchen sprach von Liebe,
die Mutter gar von Eh',
nun ist die Welt so trübe,
der Weg gehüllt in Schnee.*

*Ich kann zu meiner Reisen
nicht wählen mit der Zeit,
muß selbst den Weg mir weisen
in dieser Dunkelheit.*

*Es zieht ein Mondenschatten
als mein Gefährte mit,
und auf den weißen Matten
such' ich des Wildes Tritt.*

*Was soll ich länger weilen,
daß man mich trieb' hinaus?
Laß irre Hunde heulen
vor ihres Herren Haus!*

*Die Liebe liebt das Wandern,
Gott hat sie so gemacht,
von Einem zu dem Andern,
fein Liebchen, gute Nacht!*

*Will dich im Traum nicht stören,
wär' Schad' um deine Ruh,
sollst meinen Tritt nicht hören,
sacht, sacht die Thüre zu!*

*Schreib' im Vorübergehen
an's Thor dir: gute Nacht,
damit du mögest sehen,
an dich hab' ich gedacht.*

Goodnight

A stranger I came here, a stranger
I depart. In May I was favoured
with many bunches of flowers.

The girl spoke of love, her mother
even of marriage, now the world is
so gloomy, my path covered in
snow.

I cannot choose the time for my
journey, I must show myself my
own way in this darkness.

A shadow cast by the moon is my
companion; in the white fields I
seek the tracks of a deer.

Why should I linger here when I've
been driven away? Let stray dogs
howl in front of their master's
house!

Love loves wandering, God has
made it so, from one to the other,
fair sweetheart, good night!

I don't want to disturb you in your
dreams, it would be a pity amidst
your peace. You shall not hear my
footsteps, softly, softly close the
door!

I write in passing on your gate:
"Goodnight," so you may see that
I thought of you.

II. Die Wetterfahne.

*Der Wind spielt mit der Wetterfahne
auf meines schönen Liebchens Haus.
Da dacht' ich schon in meinem Wahne:
sie piff den armen Flüchtling aus.*

*Er hätt' es eher bemerken sollen
des Hauses aufgestecktes Schild,
so hätt er nimmer suchen wollen
im Haus ein treues Frauenbild.*

*Der Wind spielt drinnen mit den Herzen
wie auf dem Dach, nur nicht so laut.
Was fragen sie nach meinen Schmerzen?
ihr Kind ist eine reiche Braut.*

III. Gefror'ne Thränen.

*Gefror'ne Tropfen fallen von meinen Wangen ab:
ob es mir denn entgangen, daß ich geweinet hab'?*

*Ei Thränen, meine Thränen, und seid ihr gar so lau,
daß ihr erstarrt zu Eise, wie kühler Morgenthau?*

*Und dringt doch aus der Quelle der Brust so glühend
heiß,
als wolltet ihr zerschmelzen des ganzen Winters Eis.*

Weather Vane

The wind plays with the weather
vane on my fair sweetheart's
house. In my folly, I thought it
was mocking the poor fugitive.

He should have noticed sooner
the sign up there on the house,
then he would never have
sought a faithful woman in the
house.

The wind plays with the hearts
within, just as it plays on the
roof, but not as loudly. What do
they care about my sorrows?
Their child is a wealthy bride.

Frozen Tears

Frozen drops fall from my
cheeks: has it escaped me that
I have wept?

O tears, my tears, are you so
lukewarm that you freeze to ice
like cool morning dew?

And yet you spring from my
heart so burning hot, as if you
wanted to melt the whole of
winter's ice.

IV. Erstarrung.

*Ich such' im Schnee vergebens nach ihrer Tritte Spur,
wo sie an meinem Arme durchstrich die grüne Flur.*

*Ich will den Boden küßen, durchdringen Eis und Schnee
mit meinen heißen Thränen, bis ich die Erde seh!*

*Wo find' ich eine Blüthe, wo find' ich grünes Gras?
Die Blumen sind erstorben, der Rasen sieht so blaß.*

*Soll denn kein Angedenken ich nehmen mit von hier?
Wenn meine Schmerzen schweigen, wer sagt mir dann von ihr?*

*Mein Herz ist wie erfroren, kalt starrt ihr Bild darin:
schmilzt je das Herz mir wieder, fließt auch ihr Bild dahin.*

V. Der Lindenbaum.

*Am Brunnen vor dem Thore da steht ein Lindenbaum:
ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum.*

*Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort;
es zog in Freud' und Leide zu ihm mich immer fort.*

*Ich muß' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
da hab ich noch im Dunkel die Augen zugemacht.*

*Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh.*

*Die kalten Winde bliesen mir grad' in's Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.*

*Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
und immer hör' ich's rauschen: du fändest Ruhe dort!*

Numbness

In vain I search in the snow for her footprints, where she, on
my arm, roamed through green meadows.

I want to kiss the ground, to pierce through ice and snow with
my hot tears until I see the earth!

Where will I find a blossom, where will I find green grass? The
flowers have died, the grass looks so pale.

Is there then no keepsake I can take from here? Once my
sorrows are silent, who will speak to me about her?

My heart is almost dead, cold and rigid her image within: if my
heart ever thaws, her image will also melt away.

The Linden Tree

By the fountain at the gate stands a linden tree: in its shade I
have dreamt many sweet dreams.

In its bark I have carved many words of love; I was drawn to it
always, in both joy and sorrow.

Now I have had to pass it again, at dead of night; even in the
darkness I closed my eyes.

And its branches rustled as if they were calling to me: "come
here to me, friend, here you will find your rest!"

The cold winds blew straight into my face, my hat flew from
my head, I didn't turn around.

Now I have been distanced from that place for many hours,
and always I hear it rustling: "You would find rest there!"

VI. Wasserfluth.

*Manche Thrän' aus meinen Augen
ist gefallen in den Schnee;
seine kalten Flocken saugen
durstig ein das heiÙe Weh.*

*Wenn die Gräser sproÙen wollen,
weht daher ein lauer Wind,
und das Eis zerspringt in Schollen,
und der weiche Schnee zerrint.*

*Schnee, du weiÙt von meinem Sehnen,
sag', wohin doch geht dein Lauf?
Folge nach nur meinem Thränen,
nimmt dich bald das Bächlein auf.*

*Wirst mit ihm die Stadt durchziehen,
muntre Straßen ein und aus;
fühlst du meine Thränen glühen,
da ist meiner Liebsten Haus.*

VII. Auf dem FluÙe.

*Der du so lustig rauschtest, du heller wilder FluÙ,
wie still bist du geworden, giebst keinen Scheidegruß!*

*Mit harter starrer Rinde hast du dich überdeckt,
liegst kalt und unbeweglich im Sande ausgestreckt.*

*In deine Decke grab' ich mit einem spitzen Stein
den Namen meiner Liebsten und Stund' und Tag hinein:*

*Den Tag des ersten GrüÙes, den Tag an dem ich ging;
um Nam' und Zahlen windet sich ein zergerbroch'ner Ring.*

*Mein Herz, in diesem Bache erkennst du nun dein Bild?
Ob's unter seiner Rinde wohl auch so reiÙend schwillt.*

Flood of Water

Many tears have fallen out of my eyes into the snow; its cold flakes
thirstily suck in my burning anguish.

When the grasses want to sprout, a mild breeze blows, and the ice
breaks into pieces, and the soft snow melts.

Snow, you know of my longing, tell me, to where does your journey
go? If you follow only my tears, the little stream will soon absorb you.

You will pass through the town with it, lively streets in and out; if you
feel my tears glowing, there is my beloved's house.

On the River

You who were so happily rushing, you clear, wild river, how silent you
have become, you give no farewell greeting!

With a hard, rigid crust you have covered yourself, you lie cold and
motionless outstretched in the sand.

Into your surface, with a sharp stone, I carve the name of my beloved
and the hour and the day:

The day of our first greeting, the day on which I left; a broken ring
encircles the name and numbers.

My heart, do you recognize your image in this brook? If it also swells
so impetuously under its crust.

VIII. Rückblick.

*Es brennt mir unter beiden Sohlen,
tret' ich auch schon auf Eis und Schnee,
ich möcht' nicht wieder Athmen holen,
bis ich nicht mehr die Thürme seh',*

*hab' mich an jeden Stein gestoßen,
so eilt' ich zu der Stadt hinaus;
die Krähen warfen Bäll' und Schloßen,
auf meinen Hut von jedem Haus.*

*Wie anders hast du mich empfangen,
du Stadt der Unbeständigkeit!
an deinen blanken Fenstern sangen
die Lerch' und Nachtigall im Streit.*

*Die runden Lindenbäume blühten,
die klaren Rinnen rauschten hell,
und ach, zwei Mädchenaugen glühten!
da war's gescheh'n um dich, Gesell'!*

*Kömmt mir der Tag in die Gedanken,
möcht' ich noch einmal rückwärts seh'n,
möcht' ich zurücke wieder wanken,
vor ihrem Hause stille steh'n.*

Retrospect

Both soles of my feet are burning
even as I tread on ice and snow, I
would not like to draw breath again
until I don't see the towers any
more,
I tripped on every stone as I rushed
out of the town; the crows threw
snowballs and hailstones onto my
head from every house.

How altered I have found you, you
town of inconstancy! the lark and
nightingale sang in strife at your
shining windows.

The round linden trees blossomed,
the clear spring rustled brightly, and
ah, two girl's eyes gleamed! that
was how it happened to you, friend!

If this day would come into my
thoughts, I would like to look back
once more, I would like to stagger
back again to stand silently in front
of her house.

IX. Irrlicht.

*In die tiefsten Felsengründe
lockte mich ein Irrlicht hin:
Wie ich einen Ausgang finde,
liegt nicht schwer mir in dem Sinn.*

*Bin gewohnt das irre Gehen,
's führt ja jeder Weg zum Ziel:
unsre Freuden, unsre Wehen,
alles eines Irrlichts Spiel!*

*Durch des Bergstroms trockne Rinnen
wind' ich ruhig mich hinab;
jeder Strom wird's Meer gewinnen,
jedes Leiden auch sein Grab.*

X. Rast.

*Nun merk' ich erst, wie müd' ich bin,
da ich zur Ruh mich lege;
das Wandern hielt mich munter hin
auf unwirthbarem Wege.*

*Die Füße frugen nicht nach Rast,
es war zu kalt zum Stehen;
der Rücken fühlten keine Last,
der Sturm half fort mich wehen.*

*In eines Köhlers engem Haus
hab' Obdach ich gefunden;
doch meine Glieder ruh'n nicht aus,
so brennen ihre Wunden.*

*Auch du, mein Herz, in Kampf und Sturm
so wild und so verwegen,
fühlst in der Still' erst deinen Wurm
mit heißem Stich sich regen.*

False Light

A false light lured me into the
deepest rocky beds: It did not
concern me heavily how to find an
exit.

I am accustomed to going astray,
yes, every path leads to a goal: our
joys, our sorrows, all are the game of
deception!

I wound myself calmly up through
the mountain stream's dry crust;
every stream will reach the sea,
every sorrow also its grave.

Rest

Now I notice for the first time how
tired I am as I lay myself there to
rest; wandering kept me awake on
inhospitable paths.

My feet were not asking for rest, it
was too cold to stand; my back felt
no burden, the storm helped to blow
me on.

In a charcoal burner's narrow house I
found shelter; however my limbs are
not at rest, their wounds are burning
so.

Also you, my heart, in such wild and
daring battle and storm, you feel for
the first time in the silence your
serpent rouse itself with hot sting.

XI. Frühlingstraum.

*Ich träumte von bunten Blumen, so wie sie wohl blühen im Mai;
ich träumte von grünen Wiesen, von lustigem Vogelgeschrei.*

*Und als die Hähne krächten, da ward mein Auge wach;
da war es kalt und finster, es schrieen die Raben vom Dach.*

*Doch an den Fensterscheiben, wer malte den Blätter da?
Ihr lacht wohl über den Träumer, der Blumen im Winter sah?*

*Ich träumte von Lieb' um Liebe, von einer schönen Maid,
von Herzen und von Küßen, von Wonne und Seligkeit.*

*Und als die Hähne krächten, da ward mein Herze wach,
nun sitz' ich hier alleine, und denke dem Traume nach.*

*Die Augen schließ' ich wieder, noch schlägt das Herz so warm.
Wann grünt ihr Blätter am Fenster? wann halt' ich mein Liebchen im Arm?*

XII. Einsamkeit.

*Wie eine trübe Wolke durch heit're Lüfte geht,
wenn in der Tannen Wipfel ein mattes Lüftchen weht:*

*so zieh' ich meine Straße dahin mit tragem Fuß,
durch helles, frohes Leben einsam und ohne Gruß.*

*Ach, daß die Luft so ruhig! ach, daß die Welt so licht!
Als noch die Stürme tobten, war ich so elend nicht.*

Spring Dream

I dreamed of colorful flowers, just as they bloomed in May; I dreamed of green fields, of cheerful birdcalls.

And when the rooster crowed, my eyes woke up; it was cold and dark, the ravens screeched from the roof.

Yet on the window pane, who has painted those leaves? You are laughing at the dreamer who saw flowers in the winter?

I dreamed of love amongst love, of a beautiful maiden, of hearts and of kisses, of bliss and ecstasy.

And when the rooster crowed, my heart woke up, now I'm sitting here alone and thinking about the dream.

I closed my eyes again, my heart was still beating so warmly. When will the leaves on the window become green? when will I hold my lover in my arms?

Loneliness

As a gloomy cloud passes through lofty air, when the tops of the fir trees blow in a soft little breeze:

this is how I go through my streets with heavy feet, through bright, joyous life, lonely and greeted by no one.

Ah, the air so calm, the world so bright! I was not so miserable when the storm was still raging.

XIII. Die Post.

*Von der Straße her ein Posthorn klingt.
Was hat es, daß es so hoch aufspringt,
mein Herz?*

*Die Post bringt keinen Brief für dich.
Was drängst du so denn, so wunderbarlich,
mein Herz?*

*Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,
wo ich ein liebes Liebchen hatt',
mein Herz!*

*Willst wohl einmal hinüber seh'n,
und fragen, wie es dort mag geh'n,
mein Herz?*

XIV. Der greise Kopf.

*Der Reif hat einen weißen Schein
mir über's Haupt gestreuet;
da glaubt' ich schon ein Greis zu sein,
und hab' mich sehr gefreuet.*

*Doch bald ist er hinweggethaut,
hab' wieder schwarze Haare,
daß mir's vor meiner Jugend graut
wie weit noch bis zur Bahre!*

*Vom Abendroth zum Morgenlicht
ward mancher Kopf zum Greise.
Wer glaubt's? und meiner ward es nicht
auf dieser ganzen Reise!*

The Post

From the street a post-horn
sounds. Why is it that it leaps so
high, my heart?

The post brings no letter for you.
Why then are you urging so, so
wondrously, my heart?

Now yes, the post comes out of
the town, where I had a lovely
beloved, my heart!

Do you truly wish to look over
there, and to ask how it is going
there, my heart?

The Grey Head

The frost has strewn a white glow
over my head; then I believed I was
already an old man, and was very
pleased.

Yet soon it melted away, I have
black hair again, which in my youth
makes me dread how far away the
coffin still is!

From the evening's red to the
morning light many heads became
grey. Who would believe it? and
mine didn't become so on this
entire journey!

XV. Die Krähe.

*Eine Krähe war mit mir
aus der Stadt gezogen,
ist bis heute für und für
um mein Haupt geflogen.*

*Krähe, wunderliches Thier,
willst mich nicht verlassen?
Meinst wohl bald als Beute hier
meinen Leib zu fassen?*

*Nun es wird nicht weit mehr geh'n
an dem Wanderstabe.
Krähe, laß' mich endlich seh'n
Treue bis zum Grabe!*

The Crow

A crow has come with me out of the
town, on and on until today it has been
flying around my head.

Crow, wondrous animal, don't you want
to abandon me? Soon do you indeed
intend to seize my body as prey?

Now it will not be much further to go
with my walking stick. Crow, at last let
me see faithfulness to the grave!

XVI. Letzte Hoffnung.

*Hie und da ist an den Bäumen
manches bunte Blatt zu sehn,
und ich bleibe vor den Bäumen
oftmals in Gedanken steh'n.*

*Schaue nach dem einen Blatte,
hänge meine Hoffnung d'ran;
spielt der Wind mit meinem Blatte,
zittr' ich, was ich zittern kann.*

*Ach, und fällt das Blatt zu Boden,
fällt mit ihm die Hoffnung ab,
fall' ich selber mit zu Boden,
wein' auf meiner Hoffnung Grab.*

XVII. Im Dorfe.

*Es bellen die Hunde, es rasseln die Ketten;
es schlafen die Menschen in ihren Betten,*

*träumen sich Manches, was sie nicht haben,
thun sich im Guten und Argen erlaben;*

*und morgen früh ist alles zerfloßen.
Je nun, sie haben ihr Theil genoßen,*

*und hoffen, wie sie noch übrig ließen,
doch wieder zu finden auf ihren Kissen.*

*Bellt mich nur fort, ihr wachen Hunde,
laßt mich nicht ruh'n in der Schlummerstunde!*

*Ich bin zu Ende mit allen Träumen,
was will ich unter den Schläfern säumen?*

Last Hope

Here and there many colorful leaves are to be seen on the trees, and often I remain in front of the trees standing in thought.

I look at the one leaf, I hang my hope upon it; the wind plays with my leaf, I tremble, as much as I can tremble.

Ah, and the leaf falls to the ground, my hope falls with it, I fall to the ground with it myself, I weep on the grave of my hope.

In the Village

The dogs bark, the chains rattle; the people sleep in their beds,

many dream about what they don't have, enjoying themselves in good and bad;

and tomorrow morning everything has vanished. Yet now they are enjoying themselves,

and are hoping that what they have left behind they will find again on their pillows.

Just bark at me as I go, you awake dogs, don't let me rest during the hours of slumber!

I am finished with all dreams, why would I want to linger among the sleeping people?

XVIII. Der stürmische Morgen.

*Wie hat der Sturm zerrissen des Himmels graues Kleid!
die Wolkenfetzen flattern umher in mattem Streit.*

*Und rothe Feuerflammen zieh'n zwischen ihnen hin,
das nenn' ich einen Morgen so recht nach meinem Sinn!*

*Mein Herz sieht an dem Himmel gemalt sein eignes Bild,
es ist nichts als der Winter, der Winter kalt und wild!*

XIX. Täuschung.

*Ein Licht tanzt freundlich vor mir her,
ich folg' ihm nach die Kreuz und Quer;*

*ich folg' ihm gern, und seh's ihm an,
daß es verlockt den Wandermann.*

*Ach! wer wie ich so elend ist,
giebt gern sich hin der bunten List,*

*die hinter Eis und Nacht und Graus
ihm weist ein helles, warmes Haus,*

*und eine liebe Seele drin
nur Täuschung ist für mich Gewinn!*

The Stormy Morning

How the storm has torn apart heaven's grey garment! tatters of clouds flutter about in tired arguments.

And red flames of fire flash between them, I call that a morning fitting for my mood!

My heart sees its own image painted in the sky, it is nothing other than the winter, the winter cold and wild!

Illusion

A light dances friendly here in front of me, I follow it all around;

I follow it happily, and watch it, thus it entices the wanderer.

Ah, one who is so miserable as I gives himself happily to this colorful trick,

which behind ice and night and horror shows him a bright, warm house,

and a lovely soul inside, my reward is merely an illusion!

XX. Der Wegweiser.

*Was vermeid' ich denn die Wege,
wo die andern Wanderer gehn,
such mir versteckte Stege
durch verschneite Felsenhöhn?*

*Habe ja doch nichts gegangen,
daß ich Menschen sollte scheun,
welch ein thörichtes Verlangen
treibt mich in die Wüsteneien?*

*Weiser stehen auf den Straßen,
weisen auf die Städte zu,
und ich wandre sonder Maßen,
ohne Ruh, und suche Ruh.*

*Einen Weiser seh' ich stehen
unverrückt vor meinem Blick;
eine Straße muß ich gehen,
die noch keiner ging zurück.*

XXI. Das Wirthshaus.

*Auf einen Todtenacker hat mich mein Weg gebracht;
allhier will ich einkehren, hab' ich bei mir gedacht.*

*Ihr grünen Todtenkränzen, könnt wohl die Zeichen sein,
die müde Wanderer laden ins kühle Wirthshaus ein.*

*Sind denn in diesem Hause die Kammern all' besetzt?
bin matt zum Niedersinken, bin tödtlich schwer verletzt.*

*O unbarmherz'ge Schenke, doch weisest du mich ab?
Nun weiter denn, nur weiter, mein treuer Wanderstab!*

The Sign Post

Why do I avoid the roads where the other wanderers go, am I seeking hidden tracks through snow rocky heights?

I have certainly done nothing that should make me shun people, what foolish longing drives me into the wilderness?

Signs stand on the roads, pointing to the towns, and I wander without boundary, without peace, and I seek peace.

I see a sign standing unmoving in front of me; I must travel a road from which no one has yet returned.

The Inn

My path has brought me to a cemetery; I wish to check in here, I thought to myself.

You green funeral wreaths could indeed be the signs which invite weary wanderers into the cool inn.

Are all the rooms in this house already assigned? I am weak to the point of dropping, I am fatally and gravely wounded.

Oh unmerciful gift, but are you sending me on my way? Now further then, only further, my faithful walking stick!

XXII. Muth.

*Fliegt der Schnee mir in's Gesicht,
schüttl' ich ihn darunter.
Wenn mein Herz im Busen spricht,
sing' ich hell und munter.*

*Höre nicht was es mir sagt,
habe keine Ohren,
fühle nicht was es mir klagt,
Klagen ist für Thoren.*

*Lustig in die Welt hinein
gegen Wind und Wetter!
will kein Gott auf Erden sein,
sind wir selber Götter!*

XXIII. Die Nebensonnen.

*Drei Sonnen sah ich am Himmel steh'n,
hab' lang und fest sie angesehen.*

*Und sie auch standen da so stier,
als wollten sie nicht weg von mir.*

*Ach, meine Sonnen seid ihr nicht,
schaut andern doch in's Angesicht!*

*Ja, neulich hatt' ich auch wohl drei;
nun sind hinab die besten zwei.*

*Ging' nur die dritt' erst hinterdrein!
im Dunkeln wird mir wohler sein.*

Courage

The snow flies in my face, I shake it
away. When my heart speaks in my
bosom, I sing brightly and happily.

I don't hear what it says to me, I
have no ears, I don't feel of what it
complains to me, complaining is for
idiots.

Happy into the world against wind
and weather! no god wants to be on
earth, we are gods ourselves!

The False Suns

Three suns I saw standing in the sky,
I stared at them long and steadily.

And they also stood there so proudly
as if they didn't want to leave me.

Ah, you are not my suns, stare at
other people!

Yes, recently I also indeed had three;
now the best two have set.

If only the third would go behind
them! I would feel better in darkness.

XXIV. Der Leiermann.

*Drüben hinterm Dorfe steht ein Leiermann,
und mit starren Fingern dreht er, was er kann.*

*Baarfuß auf dem Eise wankt er hin und her,
und sein kleiner Teller bleibt ihm immer leer.*

*Keiner mag ihn hören, keiner sieht ihn an,
und die Hunde knurren um den alten Mann.*

*Und er läßt es gehen alles wie es will,
dreht, und seine Leier steht ihm nimmer still.*

*Wunderlicher Alter, soll ich mit dir gehn?
Willst zu meinen Liedern deine Leier drehn?*

The Hurdy-gurdy Man

Over behind the village stands a
hurdy-gurdy man, and with frozen
fingers plays what he can.

Barefoot on the ice he totters back
and forth, and his little plate
remains forever empty.

No one wants to hear him, no one
looks at him, and the dogs bark
around the old man.

And he lets everything go as it will,
plays, and his hurdy-gurdy never
stands still.

Wondrous old man, should I go with
you? Do you want to play your
hurdy-gurdy to my songs?